

Geschichte

Es begann damit, dass der Goldschmiedemeister Horst Schulz einige alte Armbrüste in Verwahrung hatte, mit denen er in Braunschweig ein Vogelschießen versuchen wollte. In seiner Heimatstadt Sorau war ein solches Vogelschießen ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Wo aber konnte und sollte geschossen werden? Wo gab es einen Platz für dieses Vorhaben? Unermüdlich war Horst Schulz unterwegs. Aufgeben? Nein! Aber erst einmal irgendwo versuchen.

So fuhr er im Juli 1958 mit seinen Freunden und Landsleuten, Kurt Lehmann, Manfred Kruse, Sigrid Lehmann, Margarethe Lehmann, Fritz Hillner, Werner Ehlers, Marlis Wiese, Dieter Lehmann, Harry Janders, Herrn Pethke und Hans-Georg Stahn nach Liedingen, einem Dorf ca. 14 km westlich von Braunschweig. Die Fahnenstange des dortigen Sportplatzes sollte die Stütze des ersten Vogelschießens werden. Dazu war aus Gasrohren und Schellen eine Halterung hergestellt worden, die den Adler, den uns die Berliner Heimatfreunde gestiftet hatten, sicher halten sollte. Zum Teil mit Holzkeilen befestigt, etwas wackelig aber stolz, hing der erste Adler an der Stange und ließ sich willig zertrümmern. Fräulein Marlis Wiese gelang der erste Königsschuss, der gebührend bejubelt wurde.

Der zweite Versuch wurde am 7. September 1958 auf dem Sportplatz Süd an der Salzdahlumer Str. gemacht. An diesem Schießen nahmen Herr Janders Frau Lehmann, Herr Skacel, Herr Klimanek, Herr Starkel, Herr Lehmann, Herr Schulz, Herr Barts, Herr Ehlers, Herr Lehmann jun., Herr Kruse, Herr Schüler und Herr Pethke teil. König wurde diesmal Manfred Kruse, während Frau Lehmann die Nebenkönigswürde erringen konnte.

Inzwischen war Horst Schulz weiter auf der Suche nach einem passenden Platz. Dieser sollte nach Möglichkeit in der Nähe einer Gastwirtschaft sein. Vergeblich. Nach langer Suche wurde bei der Gaststätte "Waldfrieden" in der Buchhorst, etwa 1 km außerhalb der Stadtgrenze ein kleiner Acker gefunden, der als Schießplatz geeignet schien. Unsere erste eigene Vogelstange von Horst Schulz gekauft und von der Firma Holz-Becker geliefert, sollte an einem Oktober-Sonnabend dort aufgestellt werden. Kurt Lehmann, Horst Schulz und Hans-Georg Stahn hatten alle Vorarbeiten, wie das Bohren der Führungslöcher und Nageln der Stützen ausgeführt und das große Graben begann. Beim Ausheben der Grube trat ein tiefer und weicher Sumpfboden zu tage. Es war wieder vergeblich. Gut getarnt mussten Stange und Stützbalken im Freien überwintern.

Ein neuer Versuch im Frühjahr 1959 führte zum "Schöppenstedter Turm". Aber auch hier nur Sumpfboden der Wabe-Niederung. Der Wirt des Hauses gab Horst Schulz den Hinweis auf die Gaststätte "Stiller Winkel" in Klein-Schöppenstedt, die sofort aufgesucht wurde. Diese Gaststätte am Rande der Herzogsberge, einem hügeligen Truppenübungsplatz, schien das ideale Gelände zu sein. Der Wirt freute sich über die zusätzliche Kundschaft und mit der Standortverwaltung wurde über die Benutzung des Platzes alles geregelt. Nun musste aber das vorbereitete Holz vom "Waldfrieden" nach Klein-Schöppenstedt gebracht werden. Mit einem guten Trinkgeld wurden zwei LKW-Fahrer der Kiesgrube dafür gewonnen. Eigentlich hätte der Transport der Stange nur mit einem zugelassenen und wahrscheinlich recht teurem Spezialfahrzeug durchgeführt werden müssen. So wurde das Heranschaffen der Stange mit einer gewissen Sorge verfolgt. Außer den Arbeiten die im Oktober 1958 vorgenommen wurden stellte das Material immerhin einen Wert von DM 90,- dar. Und das bei einer Länge von 17 Metern. In ihrer Freizeit gruben nun die Goldschmiede Werner Ehlers und Wenzel Skacel, Mitarbeiter von Horst Schulz, mühevoll das Loch in den steinigen, lehmigen Boden. Einige Tage später fuhren

Horst Schulz und Hans-Georg Stahn morgens um 6.00 Uhr mit dem KVG-Bus nach den Herzogsbergen um die Eingrabung und Aufrichtung der Stützen vorzunehmen. Diese lagen etwa 50 Meter von der Grube entfernt. Was nun? Die nassen Hölzer waren nicht zu bewegen. Da nahte ein Kettenfahrzeug der Britischen Armee. Blitzschnell kam der Gedanke, dieses Fahrzeug zu benutzen. Auf Winkzeichen hielten die Soldaten auch an. Aus Mangel an englischen Sprachkenntnissen wurde unser Wunsch mit Handzeichen vorgetragen. Der Sergeant ließ seine Leute absitzen und im Gleichschritt trugen 8 Mann die gewichtige Stütze zur Grube und stellten sie aufrecht hinein. Freudig und verlegen zugleich marschierten Horst Schulz und Hans-Georg Stahn hinterher. Die restlichen Arbeiten waren auch bald getan und die Stange schmückte den Platz.

Es wurden Heimatfreunde und Bekannte eingeladen und am 3. Mai 1959 konnte das erste Schießen bei den Herzogsbergen abgehalten werden. Herr Habermann aus Salzgitter errang die Königswürde.

Zum nächsten Schießen am 24. Mai wurde kräftig die Werbetrommel gerührt. So brachte die Braunschweiger Zeitung am 12. Mai 1959 den ersten Artikel.

Tells Geschoß auf Adler am Mast

Armbrustschützen veranstalten am 24. Mai ihr Königsschießen

Zu ihrem nächsten Schießen mit Armbrüsten wollen sich die Interessenten an diesen für Braunschweig neuen Schießsport am Sonntag, den 24. Mai um 14.30 Uhr in Klein-Schöppenstedt auf dem Platz am "Stillen Winkel" treffen. Der aus 30 Armbrustschützen bestehende Braunschweiger Interessentenkreis der bisher in unserer Stadt noch keinen geeigneten Platz gefunden hat, besitzt vier zum Teil ältere Armbrüste,

mit denen auf einen Holzadler, der auf einem 16 Meter hohen Mast angebracht ist, geschossen wird. Goldschmiedemeister Horst Schulz, Auguststraße 18 (Tel. 24079) bewältigt die Organisation des Schießens, bei dem König wird, wer das letzte Holz vom Mast schießt. Die Sportart ist besonders in Süddeutschland und im Sauerland bekannt. Der Holzadler ist mit Reichsadler, Zepter und Krone geschmückt.

An diesem Schießen, bei dem Kurt Lehmann König wurde, nahmen 24 Interessenten teil. Bereits am nächsten Tag erschien das erste Foto eines Armbrust-Schützen in der Braunschweiger Zeitung.



AUF 17 METER HOHER STANGE

schwebte der Holzadler, der von den Armbrustschützen "bis zum letzten Stück" abgeschossen werden musste. Die Veranstaltung der Braunschweiger Interessentengruppe in Klein-Schöppenstedt wurde von vielen Beobachtern besucht.

Fotos: Steffens

Am 28. Juni 1959 wurde bereits das nächste Schießen ausgetragen. Christoph-Walter Koch wurde diesmal König. In ihrer Wochenendausgabe vom 27. Juni 1959 hatte die Braunschweiger Zeitung kräftig für uns geworben.

Mit der Armbrust auf den Adler	
Einziges "Jünger Wilhelm Tells" in Norddeutschland im Wettkampf	
Armbrustschützen aus Braunschweig und Umgebung treffen sich am Sonntag um 14.30 Uhr in der Gaststätte "Stiller Winkel" in Klein-Schöppenstedt, um dort auf einen Königsadler um Königswürden zu ringen. Die "Jünger Tells" sind in Norddeutschland die erste und bisher einzige "Armbrustschützen-Gilde". Ihre	Initiatoren sind Vertriebene aus der jetzt unter polnischer Verwaltung stehenden Stadt Sorau. Dort wurde das Armbrustschießen seit eh und je gepflegt. Die "Armbrustschützen-Gilde" will besonderen Wert auf das Scheibenschießen legen, um dann weitere Wettbewerbe nach internationalen Bestimmungen veranstalten zu können.

Am 11. Juli war es dann soweit. 19 Personen waren erschienen, als um 20.00 Uhr im Residenz-Cafe am Friedrich-Wilhelm-Platz in Braunschweig die Gründungsversammlung der ersten Armbrust-Schützengilde Norddeutschlands stattfand. Dazu war folgende Einladung ergangen:

Horst Schulz
Goldschmiedemeister
Auguststraße 18

Braunschweig, den 4.7.1959

Hierdurch gestatte ich mir, Sie zu der am Sonnabend, den 11.7.1959, im Residenz-Kaffee in Braunschweig, Fr.-Wilh.-Platz, stattfindenden Gründungsversammlung der

Armbrust – Schützen - Gilde von 1959

herzlichst einzuladen.

Beginn 20.00 Uhr.

Eine Tagesordnung finden Sie beiliegend. Eventuelle Anträge wollen Sie bitte schriftlich bis zum 10.7.1959 an meine obige Adresse stellen.

Weitere Interessenten sind ebenfalls willkommen.

Das nächste Königsschießen findet am Sonntag, dem 19.9.1959 um 14.30 Uhr in Klein-Schöppenstedt statt.

Herzliche Schützengrüße
übermittelt Ihnen

Ihr Horst Schulz
(Interessenvertreter)

Und wieder hatte die Braunschweiger Zeitung für uns geworben:

Alter Sport lebt auf
Am 11. Juli soll um 20 Uhr im Residenzkaffee eine Armbrust-Schützen-Gilde gegründet werden. Die Mitglieder wollen zunächst nach dem Königsadler am hohen Mast schießen. Ziel der Gilde sind das Armbrust-Scheibenschießen und das Bogenschießen nach internationalen Bedingungen. Bisher haben sich 30 Männer und zehn Frauen als Interessenten gemeldet.

Bis zum 1. Oktober 1961 wurden in Klein-Schöppenstedt 15 Schießen als Verein geschossen. Der Platz bei den Herzogsbergen musste dann geräumt werden, da er durch Panzer ständig aufgewühlt und unbegehrbar geworden war. Wieder musste ein neuer Platz gesucht werden und alle waren verzweifelt. Aber in Querum sollte eine neue Schießsportanlage gebaut werden.

Es folgte eine Pause von 11 Monaten, in denen mit dem Vorstand des Querumer Schützenvereines verhandelt wurde. Ebenso wurden Vorbereitungen für die Überführung und Aufstellung der Vogelstange getroffen. Wege Transportschwierigkeiten konnten nur die Stangenböcke nach Querum gebracht werden. Die neue Stange wurde in Querum gekauft und mit Handwagen und Fahrrad auf den Platz gebracht. An diesem Transport waren Herr Nöschel, Horst Schulz jun. und Horst Schulz sen. beteiligt, später kam noch August Schulze dazu. Das erste Schießen in Querum fand am 2. September 1962 mit 5 Mitgliedern und 13 Gästen aus Querum, für die es etwas ganz neues war, statt. Nach zwei weiteren Schießen war das Jahr 1962 vorbei.

Am 25. August 1964 wurde in Querum wieder gearbeitet, es wurden Vorbereitungen für eine neue Vogelstange getroffen. es wurde ein 2 Meter tiefes Loch gegraben, in die am 29. August dann die eisernen Pfosten einbetoniert wurden. Am 5. September wurde dann die neue Vogelstange, welche in Schulenrode gekauft wurde, dort aus dem Wald an die Straße zum besseren Abtransport geschafft. In der Nacht zum 1. November wurde mit einem waghalsigen Transport die 20 Meter lange Vogelstange von Schulenrode nach Querum über Feld- und Wiesenwege gebracht.

Im Jahr 2000 war dann wieder eine größere Pause angesagt, den der Specht hat den Winter über die Vogelstange genau an der Lagerung angehackt und dadurch bestand Bruchgefahr. Mit großem Aufwand wurde jetzt eine Vogelstange aus Aluminium angeschafft. Im Herbst 2000 konnte dann der Schießbetrieb wieder aufgenommen werden.